

„Das ist einfach ein Skandal“

Landwirtschaft Beim dritten Hohenloher Bauerntag in Wolpertshausen teilen Redner ordentlich gegen die Agrarindustrie aus. Auch eine gerechte Bauernrente ist ein zentrales Thema. *Von Norbert Acker*

Ein guten Tipp hat am Freitag in der Mehrzweckhalle Wolpertshausen Abschlussredner Rezzo Schlauch für den zukünftigen Amtschef im Bundeslandwirtschaftsministerium parat: „Kommen Sie nach Hohenlohe. Da können Sie sehen, wie man es machen sollte.“ Die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) habe es vorgemacht, wie man eine nachhaltige Landwirtschaft führt. „Die BESH war immer Avantgarde, ein Pionier. Sie war nie ein ‚hidden champion‘, sie stand nie in einer Nische, sondern war immer ein wichtiger ökonomischer Mitspieler“, so Schlauch. Gute Beispiele setzten sich immer durch, aber leider habe auch der Bauernverband immer noch nicht begriffen, dass es einer Agrarwende bedarf. „Nehmen Sie Abschied von Ihren windelweichen Verlautbarungen“, sagte der ehemalige grüne Spitzenpolitiker an die Vertreter des Bauernverbands gewandt.



Gastgeber Rudolf Bühler hat viele seiner Gäste persönlich zum Bauerntag begrüßt. Über 1200 Besucher haben sich Freitag in drei Räumen und dem Foyer der Mehrzweckhalle Wolpertshausen von der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall mit zünftigem Essen und kämpferischen Redebeiträgen verwöhnen lassen. *Foto: Ufuk Arslan*

Essen, Trinken und Politik

Ein unterhaltsamer Tag mit Essen und kämpferischen Reden lag nach Schlauchs Ausführungen da schon hinter den Besuchern des dritten Hohenloher Bauerntags der BESH. Schon weit vor Mittag ist rund um die Mehrzweckhalle kein einziger Parkplatz mehr frei. Autos mit Kennzeichen aus der gesamten Region stehen am Straßenrand und auf Wiesen. Auch der eine oder andere Traktor ist zu sehen. Im großen Saal ist kein Sitzplatz mehr frei, auch im ebenfalls mit Stühlen und Tischen ausgestatteten benachbarten Europasaal nicht. „Ich denke, es sind 1200 Besucher“, sagt Ursula Dunz vom Vorstandssekretariat der BESH. „Dieses Jahr sind es auf jeden Fall mehr als im vergangenen.“ Es sind Mitglieder der BESH, konventionelle Landwirte, Vertreter aus der Politik und dem Bauernverband, aber auch viele interessierte Bürger aus der Region gekommen. „Das sind ja auch unsere Kunden“, sagt BESH-Chef Rudolf Bühler. „Wir wollen auch einfach mal Danke sagen.“ Essen und Trinken ginge sozusagen aufs Haus, das sei eine bäuerliche Tradition zu Lichtmess. Doch wie vom streitbaren Bühler nicht anders zu erwarten, geht es natürlich auch um die Politik.

„Früher haben uns die Fürsten und Klerikalen ausgenommen, heute schöpfen uns die Großkonzerne ab“, sagte Bühler in seiner Begrüßungsrede. Dagegen müssten sich die Bauern zusammenschließen und kämpfen. Auch daher habe man im vergangenen Jahr zum Kleinbauernkongress nach Hall geladen. „Ich werde am kommenden Montag in New York bei den Vereinten Nationen zu den Bauernrechten sprechen“, kündigt Bühler an. Darunter verstehe er Saatgut und Tierzucht in bäuerlicher Hand, Recht auf Land, Recht und Schutz indigener Kultur und Wissens sowie gerechte Preise für bäuerliche Erzeugnisse in einer solidarischen Volkswirtschaft. Bühler teilt auf die ihm eigene Weise aus gegen



Der „Bauernrebell“ Leopold Steinbichler. *Fotos: Norbert Acker*

Lobbyisten der Agrarindustrie, die Verwendung des Unkrautvernichters Glyphosat und das damit zusammenhängende Aussterben von Insekten, Bienen und Vögeln sowie die niedrige Bauernrente. „Das ist ein Skandal“, so Bühler zur Altersversorgung der Landwirte. Durchschnittlich würden Bauern nur 466 Euro Altersrente beziehen. Der Bauernverband als Berufsvertretung spreche davon, dass eine Teilrente doch reichen würde. Auch das sei ein Skandal. „Wir sind nicht Bürger zweiter Klasse. Wir fordern für unsere Altenteiler Gleichbehandlung und Gerechtigkeit nach demokratischen Grundprinzip“, so Bühler.

„Auf was warten wir noch? Packen wir es an.“

Willi Mönkheim
Bauernpfarrer i.R.

Die Kritik des BESH-Chefs wird am Tisch des Bauernverbands gelassen aufgenommen. „Wir kennen ja Rudi Bühlers Meinung“, sagt Klaus Mugele, Vorsitzender des Bauernverbands Schwäbisch Hall-Hohenlohe-Rems. Er genieße einfach ein schönes Fest, kommentieren wollen er nichts.

Nach Bühler steht der ehemalige Bauernpfarrer Willi Mönkheim am Pult. Es dürfe nicht heißen „fressen oder gefressen werden, sondern leben und Leben lassen“. Es gehe um ein großes und faires Miteinander. Das müssten



Der Agrarwissenschaftler Prof. Hartmut Vogtmann.

auch die Agrarkonzerne verstehen. Eine Wende in der Agrarpolitik sei „nötig und machbar“. „Auf was warten wir noch? Packen wir es an“, mit diesen Worten beendet Mönkheim seine Ansprache.

Voller Hingabe arbeitet sich im Anschluss der ehemalige österreichische Nationalrat und Bauer Leopold Steinbichler an der ungebremsten Verwendung von Palmöl ab. Das finde man in unzähligen Produkten. Zur Veranschaulichung hat er einfach mal ein paar Beispiele mitgebracht und präsentiert sie dem Publikum – unter anderem eine Nussnougatcreme und Frittierfett. „Die Politik in Österreich streitet sich über die Bräunung der Schnitzel oder der Pommes, aber nicht darüber, in welchem Dreck das schwimmt“, berichtet er aus seiner Heimat.

„Wenn man über Hohenlohe spricht, denkt man an Weltmarktführer, kaum Arbeitslosigkeit und eine schöne Landschaft“, sagt als nächster Redner der Agrarwissenschaftler Prof. Hartmut Vogtmann. Aber auch hier habe es Veränderungen im ökologischen Gleichgewicht gegeben. Das könne man auch auf die Verwendung von Glyphosat zurückführen. „Wir müssen aufpassen. Die nachhaltige Landwirtschaft könnte verloren gehen“, so der Forscher. Niemand könne ein Agrobusiness, wie es den großen Unternehmen vorschwebe, wollen.

„Wir brauchen einen Systemwechsel im Sinne des Klimawandels, der Umwelt und der gesam-



Die grüne Europaabgeordnete Maria Heubuch.

ten Gesellschaft“, stellt danach auch die grüne Europapolitikerin Maria Heubuch klar. Die Bauern dürfe man nicht allein einem liberalen Weltmarkt überlassen. Es sei dabei aber nicht nur die Politik gefragt, auch der Verbraucher sei angesprochen. „Es kann nicht sein, dass immer nur nach dem Billigsten gegriffen wird, ohne sich dafür zu interessieren, wie es produziert worden ist“, so Heubuch. Chemische Mittel dürften in der Landwirtschaft nur der allerletzte Ausweg sein, so die Politikerin. „Wir müssen unsere Zulassungsprinzipien dringend unter die Lupe nehmen“, stellte sie

Kommentar

Norbert Acker
zum Bauerntag der BESH

Ohne Bauern geht es nicht

Faire Preise, eine vernünftige Altersversorgung, Tierwohl, der Kampf gegen die Pestizide: Für die Vertreter der Bio-Landwirtschaft hört der Kampf nicht auf. Es gibt ja leider auch noch genügend Baustellen, wo dringender Nachbesserungsbedarf besteht. Und dieser Bedarf ist weltweit vorhanden. Und dazu gehen wichtige Signale und Impulse von Hohenlohe aus. Die BESH wird auch auf dem internationalen Parkett wahr- und vor allem ernstgenommen. Das zeigt Rudolf Bühlers erneuter



Der ehemalige grüne Staatssekretär Rezzo Schlauch.

darüber hinaus klar im Hinblick auf die erneute und höchst umstrittene Zulassung von Glyphosat.

BESH-Chef Rudolf Bühler zeigt sich am Ende des Bauerntags zufrieden. „Wenn nächstes Jahr noch mehr Gäste kommen, müssen wir eben die Galerie miteinbeziehen“, sagt er lachend und geht durch die Reihen, um sich bei einigen Gästen persönlich für ihr Kommen und Unterstützung zu bedanken.

Bildergalerie Weitere Fotos vom Hohenloher Bauerntag gibt es unter www.swp.de/sha

